

Zu viel des Guten



Marcel Zischler

Schreiben Sie uns Ihre Meinung!
zischler@doz-verlag.de

Dicke Luft herrscht in der augenoptischen Branche in der Schweiz. Die Berufspolitiker des Schweizer Optikerverbands (SOV) haben eine Reaktion der „big five“ (Fielmann, Visilab, McOptik, Koch Optik, Marc Etienne Berdoz) provoziert, die nicht hätte sein müssen. Die „big five“ haben einen eigenen Berufsverband, den Augenoptik Verband Schweiz (AOVS) gegründet, der eine massive Veränderung der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation im Fokus hat. Zur Klarstellung: Ich befürworte eine hochentwickelte Optometrie, allerdings nur bei gleichzeitigem Bemühen um die berufliche Basis. In der Schweiz dreht sich die Debatte seit geraumer Zeit nur um Optometrie. Man spricht zwar schon länger über Weiterbildungsprogramme für Augenoptiker-Gesellen um den Beruf attraktiver zu machen, doch passiert ist per dato nicht viel. Böse Zungen behaupten, die SOV-Verbandsspitze wolle sich lieber mit der „High-End-Optometrie“ profilieren und sich möglicherweise gegen ausländische „Nicht-Optometristen“ abschotten. Das ist in Deutschland zum Glück nicht der Fall!

Spätestens nach dem Entscheid des schweizerischen Verwaltungsgerichts vom 25. Februar ist klar, dass das Vorgehen des SOV ein Schuss in den Ofen war. Deutsche Augenoptikermeister dürfen nun wieder uneingeschränkt in der Schweiz arbeiten. Das gilt auch für diejenigen, die ein Professor einer Berliner Fachhochschule zuweilen „Scheunenmeister“ (die mit Kurzzeit-Studium) schimpft. Ein Schlag ins Kontor für den SOV und für die Kollegen, die Energie, Geld und Herzblut in ihre höhere Ausbildung (Bachelor nach ECOO-Standard) gesteckt haben, um eine Refraktion oder eine Kontaktlinsenanpassung ausüben zu dürfen. Es geht also in Zukunft auch ohne den „schwarzen Gürtel“ ECOO-Diplom. Hätten die Schweizer Berufspolitiker den Benchmark zur Zulassung zum Arbeitsmarkt in ihrem Land nicht auf ECOO-Standard gesetzt, wäre der AOVS nicht

geboren worden. Die bis Ende 2012 geltenden Bestimmungen hätten gereicht, um die Ziele des SOV, wie die Sicherung der Augen-Volksgesundheit zu verwirklichen. Was jetzt passiert ist, ist ein „down grading“, das nicht einmal die Filialisten anstrebten. Der SOV war mit seinem Streben über das Ziel hinaus geschossen. Der ZVA verfolgt andere Ziele, wobei auch in Deutschland der Ruf nach dem Gold-Standard ECOO immer lauter wird. Gold-Standard ist begrüßenswert, doch braucht die Branche auch einen soliden Silber- und Bronze Standard. Die berufspolitischen Entscheider arbeiten in Deutschland an einer Höherpositionierung des Augenoptikermeisters und einer landesweiten Harmonisierung der Ausbildungsprogramme und Abschlussprüfungen. Das Augenmerk fällt dabei nicht nur auf die Optometrie, sondern auch auf betriebswirtschaftliche Aspekte. Schließlich sollen die Absolventen der Meister- /Fach- / Fachhochschulen auch ein Geschäft führen und in der Industrie eine verantwortungsvolle Position einnehmen können.

Der Konsument soll entscheiden, welchen Fachmann mit welcher Qualifikation er aufsuchen möchte. Die Wahl der optometrischen Leistung und damit verbundenen Kosten, kann allein er treffen. Alles andere wäre Bevormundung. Ich hoffe, die Berufspolitiker der D-A-CH-Region halten sich diesen Umstand vor Augen. Auch der AOVS ist gefordert, einen Beitrag zur Förderung der Branche und der Augen-Volksgesundheit zu leisten.

Hoffnungsvolle Grüße